

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 11 (1945)
Heft: 10

Artikel: Der Rücktritt Prof. Dr. Ed. v. Waldkirchs als Chef der Abteilung für Luftschutz des EMD = La démission du prof. Ed. v. Waldkirch, chef du Service de protection antiaérienne du D.M.F.
Autor: L.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-363128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft - Organe officiel de la Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne - Organo ufficiale della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea

Offizielles Organ des Schweizerischen Luftschutz-Verbandes - Organe officiel de l'Association suisse pour la Défense aérienne passive - Organo ufficiale dell'Associazione svizzera per la Difesa aerea passiva

Redaktion: Dr. MAX LÜTHI, BURGDORF - Druck, Administration und Annoncen-Regie: BUCHDRUCKEREI VOGT-SCHILD AG., SOLOTHURN
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—, Einzelnummer Fr. 1.—. - Postcheck-Konto Va 4 - Telephon Nr. 2 21 55

Oktober 1945

Nr. 10

11. Jahrgang

Inhalt — Sommaire

	Seite		Page
Der Rücktritt Prof. Dr. Ed. v. Waldkirchs als Chef der Abteilung für Luftschutz des EMD	195	Abwurfbehälter für Stabbrandbomben. Von Hptm. Max Leu, Basel	205
La démission du prof. Ed. v. Waldkirch, chef du Service de protection antiaérienne du D. M. F.	197	Aufbau und Einsatz der Luftschutztruppe (Fortsetzung). Von Major Morant, Winterthur	207
Die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Luftschutzes. Von Dr. K. Ochsner, Bern	199	Conséquences de guerre. Sous-alimentation, standard de vie et tuberculose. Par L.-M. Sandoz, Dr ès sciences	213
Les bases constitutionnelles de la protection antiaérienne. Résumé de l'article du Dr K. Ochsner, Berne	204	Kleine Mitteilungen Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft	216 217

Der Rücktritt Prof. Dr. Ed. v. Waldkirchs als Chef der Abteilung für Luftschutz des EMD

Unbeeinflusst durch die Angriffe in der Presse und zum Teil auch im Parlament, sondern einzig im berechtigten Bewusstsein, die gestellte Aufgabe gelöst zu haben, hat Prof. Dr. Ed. v. Waldkirch, Chef der Abteilung für Luftschutz des EMD, Ende Juni 1945 dem Bundesrat sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Die Entscheidung über das Gesuch wurde durch verschiedene Umstände verzögert. Prof. v. Waldkirch hat aber darauf verzichtet, sich mit Hinweis auf den eingereichten Rücktritt gegen die unsinnigen Angriffe, die nicht nur gegen den Luftschutz überhaupt, sondern oft gegen ihn persönlich erfolgten, zu verteidigen. Am 25. August 1945 hat er noch einmal in öffentlicher Rede, sachlich und eindeutig, auf die absolute Notwendigkeit des Luftschutzes als Bestandteil der Landesverteidigung hingewiesen. Da erst seither sein Rücktritt und dessen Genehmigung auf den 30. September 1945 bekannt wurde, wird es verständlich, dass er in seinen Ausführungen keinen Plan über die zukünftige Einordnung der Luftschutztruppe in die Landesverteidigung entwarf.

Im Jahre 1928 hat der Bundesrat, mit Oberstkorpskommandant Wildbolz als Vorsitzendem, die gemischte zentrale Kommission zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg bestellt, und 1931 fand die erste grössere Konferenz statt, die vorläufige Richtlinien aufstellte. Nach dem Tode des Vorsitzenden wurde die Kommission

1933 neu bestellt, und auf Vorschlag des Schweizerischen Roten Kreuzes wurde Prof. Dr. iur. v. Waldkirch ihr Mitglied und übernahm den Vorsitz.

Den beruhigenden Versicherungen hoher Behördemitglieder und Militärs, dass sich die Arbeit in dieser Kommission in einigen wenigen Sitzungen erschöpfe, konnte der neue Präsident bestimmt keinen Glauben schenken. Er sah in klarer Voraussicht die grosse Aufgabe, denn auch in der Folge waren seine Handlungen und Entscheidungen nie auf augenblickliche und kleine Argumente abgestellt, sondern der Weitblick, die grossen Zusammenhänge des Weltgeschehens waren immer die bestimmenden Richtlinien. Es konnte sich für v. Waldkirch nicht darum handeln, blosser Empfehlungen und Vorschläge zu unterbreiten, sondern er strebte und bestand von Anfang an auch auf der Durchführung der Massnahmen, die er als nötig erkannte. Es ist für seine ganze Tätigkeit charakteristisch, dass er in seinen Forderungen, namentlich wenn politische und finanzielle Gesichtspunkte mitspielten, den Bogen straff zu spannen wusste, ihn aber nicht überspannte, so dass ihm an seinen Vorschlägen an vorgesetzter Stelle nie ernstliche Abstriche gemacht wurden. Gegen die Verständnislosigkeit gewisser Kreise musste er gelegentlich, neben klarer Verteidigung getroffener Massnahmen, auch den Rechtsstandpunkt entscheidend ins Feld führen.



Der Herr Abteilungschef verfolgt den Einsatz von Hausfeuerwehren.

Den Richtlinien der erwähnten Konferenz vom 9. November 1931 gab der neue Präsident der Kommission, die sich Eidg. Gasschutzkommission benannte, durch die Schaffung der Eidg. Gasschutzstudienstelle auf 1. Juni 1933 Gestalt. Dabei fehlte es keineswegs an der Erkenntnis, dass der Schutz der Zivilbevölkerung sich nicht auf die Abwehr gegen chemische Kampfstoffe beschränken konnte, sondern dass es sich weitgehend auch um den Kampf gegen Spreng- und Brandschäden handeln müsse. Damit erfolgte auch bald die Aenderung der Bezeichnungen in Luftschutz. Die von Anfang an vom derzeitigen Sektionschef König geleitete Studienstelle beschaffte die technischen Grundlagen für die zu treffenden Massnahmen, wogegen ebenfalls von Anfang an bis auf den heutigen Tag alle bedeutenden Verfügungen und gesetzlichen Erlasse, angefangen mit dem Bundesbeschluss von 29. 9. 34 betreffend den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung, das Werk v. Waldkirchs sind.

Im Jahre 1936 wurde die Eidg. Luftschutzstelle in die Abteilung für passiven Luftschutz des Eidg. Militärdepartementes (das Wort passiv wurde dann 1944 gestrichen) übergeführt und Prof. v. Waldkirch übernahm auf ganz besonderes Ersuchen des damaligen Chefs des EMD, Bundesrat Mingers, und auf Drängen aus militärischen Kreisen, die Leitung dieser Abteilung, die dann im Jahre 1944 durch Aufnahme des Art.

183 bis in die Militärorganisation zur regulären Dienstabteilung des EMD wurde.

Es muss Prof. v. Waldkirch nicht leicht gefallen sein, diesen Auftrag zu übernehmen, denn es bestand für ihn kein Zweifel, dass er den grössten Teil seiner Arbeitskraft beanspruchen würde. Als Jurist von internationalem Rufe auf dem Gebiete völkerrechtlicher Fragen, ausserordentlicher Professor an der Universität Bern und Inhaber einer bekannten Anwaltspraxis, war die Annahme ohne Zweifel mit Opfern verbunden. Wohl war die Aufgabe reizvoll, da es sich namentlich auch um die Schaffung eines Luftschutzgesetzes handelte, aber die Uebernahme war weitgehend durch sein hervorragendes Pflichtbewusstsein gegenüber seinem Vaterlande bestimmt. Von Waldkirch hat diese Einstellung ein zweites Mal in eindeutiger Weise bewiesen, als er im Herbst 1939, nach dem Tode Prof. Burckhardts, des berühmten Lehrers für öffentliches Recht und Rechtszyklopädie an der Universität Bern, dazu berufen war, seine Nachfolge als ordentlicher Professor zu übernehmen. Er verzichtete mit der Begründung, dass er seinen Posten nicht in kritischer Zeit verlassen könne, obschon er jetzt genau wusste, wie hartnäckig der Kampf um das Ziel war, das er für den Ausbau des Luftschutzes stecken musste und gesteckt hatte. Es darf hier wohl auch gesagt werden, dass v. Waldkirch während der ganzen Dauer seiner Tätigkeit an der A + L in einem besonderen Vertragsverhältnis zur Eidgenossenschaft stand, das keineswegs die Vorteile einer hohen eidgenössischen Beamtenstellung aufwies. Die Opfer, die er gebracht hat, sind demnach mannigfacher Art und die Uneigennützigkeit darf besonders betont werden.

Für die Ausarbeitung des Luftschutzgesetzes war längere Zeit in Aussicht genommen. Es hätte im Laufe des Jahres 1939 zur Beratung durch die Bundesversammlung kommen sollen und der Chef der A + L hatte ursprünglich die Absicht, nach Einführung dieses Gesetzes seinen Posten wieder zu verlassen.

Die Mobilmachung 1939 mit der grundlegenden Veränderung der Lage musste die Behandlung des Gesetzes verhindern. Umso wichtiger war es, dass der Posten des Chefs der Abteilung für Luftschutz durch eine starke Persönlichkeit besetzt war. Der Herr Abteilungschef erklärte einmal in einer launigen Ansprache, dass er hohe Offiziere kenne, die den Krieg und seine Forderungen in der heutigen Form erkannt haben und solche, die noch kriegten möchten wie 1871. Der Kampf gegen den Geist des letzten Jahrhunderts muss oft schwer und hartnäckig gewesen sein, und sicher hat in vielen Fällen nur die klare Ueberlegenheit v. Waldkirchs zum Ziele geführt. Es ist übrigens auch diese klare Ueberlegenheit, die es ermöglichte, den Kampf zu führen und Angriffe abprallen zu lassen mit einer Gelassenheit, die entwaffnend wirken musste, was keineswegs hinderte,

gelegentlich sehr nachdrücklich festzustellen, was richtig sei und was zu geschehen habe.

Der Abteilungschef vertrat von jeher die Auffassung, dass die allgemeinen Massnahmen des Luftschutzes das Primäre seien und dass ohne bauliche Vorkehrungen, Entrümpelung, Hausfeuerwehren usw. die Luftschutztruppe vor fast unlösbare Aufgaben gestellt sei. Seine öffentlichen Referate über Luftschutzfragen befassen sich denn auch immer wieder mit diesen allgemeinen Massnahmen, und er wandte sich in den bekannten Veröffentlichungen an jede einzelne Haushaltung und jeden einzelnen Bürger der Schweiz. Damit hat er aber keineswegs den Ausbau der Luftschutztruppen zu kurz kommen lassen, und die geistige und materielle Ausrüstung dieser Truppe ist sein grosses Verdienst. Offenbar bestanden gelegentlich Schwierigkeiten, für die Ausbildung der Truppe die geeigneten Mitarbeiter zu finden, und da und dort wäre ein engerer Kontakt mit der Truppenführung wünschbar gewesen, aber viele Schwierigkeiten sind ohne weiteres durch den raschen Aufbau der Gesamtorganisation begründet.

Wir erkennen es heute als richtig, dass die Luftschutztruppe nicht zu früh in die Armee eingegliedert wurde. Ihre Stellung wäre wohl eine wesentlich andere geworden, als wir sie bei einer kommenden Armee reform zu erhalten hoffen. Auf jeden Fall ist v. Waldkirch jederzeit und hartnäckig auch für die Stellung der Luftschutztruppe eingetreten, auch wenn gewisse Forderungen, auch zu seinem Bedauern, nicht erfüllt werden konnten.

Als Vorgesetzter war v. Waldkirch streng; er verlangte vollsten Einsatz und war durch seine eigene Tätigkeit bestes Vorbild. Er stand aber jederzeit für seine Mitarbeiter ein und konnte auch an ihren ausserdienstlichen Sorgen Anteil nehmen. Bei den Truppeninspektionen entging ihm kaum etwas. Wenn er sich äusserte, konnte seine Kritik scharf, aber nie verletzend sein.

Das Land schuldet Prof. v. Waldkirch höchsten Dank für sein uneigennütziges Werk. Man hatte



Der Herr Abteilungschef lässt sich über Anlage und Verlauf ernstfallmässiger Uebungen orientieren.

eigentlich gehofft, er würde die ganze Luftschutzorganisation in die Friedensform überführen. Wenn man gewisse Parlamentarier hört, denen offenbar noch heute jegliches Verständnis für diesen Teil der Landesverteidigung abgeht (tatsächlich oder weil es populär, lässt sich jeweils nicht unterscheiden), so kann man voraussehen, dass der Kampf um die Stellung des Luftschutzes, die er im Landesinteresse einnehmen muss, nicht leicht sein wird. Wir sind aber überzeugt, dass der Einfluss des gewichtigen Wortes v. Waldkirchs in Luftschutzfragen erhalten bleiben wird. L.

La démission du prof. Ed. v. Waldkirch, chef du Service de protection antiaérienne du D.M.F.

Estimant à juste raison avoir mené à bien la tâche qui lui avait été confiée, M. v. Waldkirch, chef du Service de protection antiaérienne du D.M.F., a remis, à fin juin 1945, sa démission au Conseil fédéral. Bien que la réponse de celui-ci ait été retardée par diverses circonstances, M. v. Waldkirch a renoncé à répondre aux attaques souvent déraisonnables menées entre temps contre la P. A. en général et même contre sa propre personne. Le 25 août 1945, dans une conférence publique, il a mis en évidence, une fois de plus, le

rôle indispensable de la P. A. dans la défense du pays. Etant à ce moment déjà démissionnaire, il s'abstint volontairement de préciser ses vues personnelles sur l'organisation future de la P. A.; nous comprenons maintenant la retenue qu'il s'est imposée.

En 1928, le Conseil fédéral créait la Commission centrale pour la protection de la population civile contre les dangers de la guerre chimique, dont le premier président fut le colonel commandant de corps Wildbolz; à la mort de celui-ci, en

1933, elle fut remaniée et passa sous la présidence du prof. v. Waldkirch, proposé par la Croix-Rouge suisse. D'emblée, le nouveau président vit bien qu'il ne suffirait pas, comme on le lui laissait entendre, de quelques séances administratives pour accomplir la mission reçue. Il fit preuve, dès alors, d'une qualité éminente de chef: la prévoyance. Jamais, dans ses décisions, il ne se basa sur des considérations d'ordre passager ou fortuit, mais toujours sur sa connaissance claire et précise des grands événements internationaux. Il ne se contenta pas non plus de recommandations et de propositions; il veilla, dès le début, à faire appliquer effectivement les mesures dont il avait reconnu la nécessité. Sachant toujours trouver une juste mesure entre les exigences d'une solution technique idéale et les contingences politiques et financières, c'est à peine s'il se vit jamais rabattre quoi que ce soit par les autorités compétentes. C'est fort de son bon droit qu'il dut parfois se défendre contre le manque de compréhension de certains milieux.

Mettant en œuvre les décisions prises le 9 novembre 1931 par la commission susnommée, dont le nom avait entre temps été changé en celui de Commission fédérale pour la protection contre les gaz, le nouveau président créa, le 1^{er} juin 1933, le Bureau fédéral d'études pour la protection contre les gaz.

Comme il apparaissait alors déjà que la protection de la population civile ne pouvait se limiter aux effets de la guerre chimique, mais devait tenir compte dans une large mesure de l'emploi des bombes explosives et incendiaires, la dénomination de ces organes fut bientôt modifiée et le terme de gaz remplacé par celui, plus général, de Défense aérienne passive.

Sous la direction de M. Kœnig, actuellement chef de section au S. + P. A., ce bureau d'étude fournit à son chef les données techniques nécessaires à l'élaboration des ordonnances et prescriptions, qui, pour peu qu'elles soient d'une certaine importance, sont sans exception l'œuvre personnelle du chef de service, à commencer par l'arrêté fédéral du 29 septembre 1934 sur la défense passive de la population civile.

En 1936, le Bureau fédéral devint le S. + D. A. P. du D. M. F.; en 1944, le nouvel art. 183^{bis} de l'O. M. en fit, sous le nom de S. + P. A., un service régulier du département. A la demande toute spéciale du conseiller fédéral Minger, alors chef du D. M. F., et cédant aux instances de milieux militaires, M. v. Waldkirch assumait la direction du nouveau service. Cette décision ne fut certainement pas facile à prendre pour lui. En effet, il prévoyait que ces nouvelles fonctions absorberaient la majeure partie de son temps et de ses forces. Pour ce juriste de réputation internationale, professeur extraordinaire à l'Université de Berne et avocat recherché, accepter cette nouvelle tâche équivalait sans aucun doute à un sacrifice. L'éla-



A l'inspection d'un exercice combiné du bat. P. A. de Berne.

boration d'une législation en matière de P. A. pouvait, il est vrai, présenter un certain intérêt pour lui, mais ce qui le détermina à accepter, ce fut son sentiment du devoir envers la patrie. Il le prouva de nouveau en 1939, quand on lui offrit de succéder, comme professeur ordinaire, au professeur Burckhardt, une autorité en matière de droit international et d'encyclopédie du droit. M. v. Waldkirch renonça pour ne pas être obligé de quitter son poste au D. M. F. dans un moment critique pour le pays, bien qu'il sût ce qu'il lui en coûterait de peines pour réaliser les exigences qu'il avait reconnues pour nécessaires. Qu'il nous soit permis d'ajouter que, pendant toute la durée de son activité au D. M. F., sa situation envers la Confédération fut réglée par un contrat spécial qui ne lui procurait pas les avantages des catégories supérieures de fonctionnaires. Les sacrifices qu'il s'est imposés sont de diverse nature, et son désintéressement mérite d'être signalé spécialement.

La mise au point d'une législation en matière de P. A. semblait devoir être le fruit de plusieurs années d'études; les Chambres fédérales devaient la discuter en 1939, et le chef du S. + P. A. avait l'intention de quitter son poste la loi une fois votée. La mobilisation de 1939 et les événements qui suivirent empêchèrent l'examen du projet par les Chambres.

Le poste de chef du S. + P. A. n'en devenait que plus important; la prévoyance et l'énergie

étaient les qualités que devait posséder avant tout son titulaire. Dans une allocution spirituelle, M. v. Waldkirch déclara une fois connaître deux sortes d'officiers supérieurs: Ceux qui ont compris les exigences de la guerre moderne et ceux qui aimeraient partir en campagne comme en 1871. Que de peine eut-il parfois à triompher de l'esprit de routine! Ce n'est que grâce à sa ténacité et à la clarté de ses vues qu'il atteignit toujours son but ou qu'il se défendit victorieusement contre maintes attaques. Il les parait avec un calme imperturbable qui désarmait; ce qui ne l'empêchait pas, au besoin, de confondre ses adversaires avec sa logique impitoyable.

Le démissionnaire a de tout temps attribué une importance majeure aux mesures générales de P. A.; si les autorités et la population civile, répétait-il inlassablement, ne les appliquaient consciencieusement, la troupe de P. A. se trouverait devant une tâche presque insoluble. C'est pourquoi il s'efforça d'éveiller dans tous les milieux la compréhension nécessaire; dans ses conférences et ses brochures bien connues, il s'adressa à chaque ménage, voire à chaque citoyen.

Mais il n'en a pas moins voué une attention toute particulière à la troupe de P. A., qui lui doit non seulement son équipement matériel, mais aussi des valeurs spirituelles et morales. Il est vrai que M. v. Waldkirch éprouva parfois des difficultés à trouver d'emblée les collaborateurs qualifiés pour l'instruction de la troupe, et qu'un contact plus étroit eût été souhaitable entre lui et les commandants actifs; mais ces légères ombres

au tableau s'expliquent par la grandeur de la tâche et la rapidité avec laquelle elle dut être menée à chef.

Nous reconnaissons aujourd'hui que ce fut un bien pour la troupe de P. A. de ne pas être incorporée trop tôt dans l'armée. Elle n'aurait osé y prétendre à la position que, nous l'espérons, la réforme prochaine de l'armée lui concédera. Chaque fois que cela fut nécessaire, M. v. Waldkirch défendit avec opiniâtreté les intérêts de sa troupe, et il fut le premier à regretter que certaines revendications n'aient été entendues.

En tant que chef, M. v. Waldkirch était sévère; il exigeait de ses subordonnés un haut sentiment du devoir, et leur en donnait lui-même l'exemple. Mais il se faisait aussi leur défenseur au besoin, et savait prendre part à leurs soucis personnels. Lors des inspections, rien ne lui échappait, et si sa critique était parfois rigoureuse, elle ne blessait jamais.

M. v. Waldkirch a droit à la reconnaissance du pays pour son œuvre désintéressée. Nous avons espéré qu'il resterait à la tête de la P. A. jusqu'à ce que celle-ci ait reçu son statut de paix, d'autant plus que la défense de ses intérêts légitimes ne sera pas facile, à en juger sur les opinions émises par certains députés. (Ce manque de compréhension de ces politiciens envers un secteur de notre défense nationale est-il réel, ou le feint-on pour plaire aux nombreux détracteurs de la P. A.? Il est souvent impossible d'en juger.)

Nous sommes persuadé que l'avis de M. v. Waldkirch restera d'un grand poids dans les délibérations sur la P. A. L./R.

Die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Luftschutzes

Von Dr. K. Ochsner, Bern

I.

Die Bundesverfassung enthält bekanntlich keinen speziellen Artikel für den Luftschutz. Seine Erlasse beruhen auf verschiedenen Grundlagen.

Der Bundesbeschluss betreffend den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung, vom 29. 9. 34, stützt sich auf Art. 85, Ziff. 6 und 7, der BV,*) ebenso der Bundesbeschluss betreffend Förderung der baulichen Massnahmen im passiven Luftschutz, vom 18. 3. 37, während der Bundesbeschluss betreffend Strafvorschriften für den passiven

*) Angewandte Abkürzungen:

BB = Bundesbeschluss.

BB1 = Bundesblatt.

BRB = Bundesratsbeschluss.

BV = Bundesverfassung.

HD = Hilfsdienst oder -pflichtig.

MO = Bundesgesetz betr. Militärorganisation der Schweizerischen Eidgenossenschaft v. 12. 4. 07.

Sten. B. NR = Stenograph. Bulletin des Nationalrates.

VO = Verordnung.

Luftschutz, vom 24. 6. 38, auf Art. 64^{bis} der BV basiert.

In Art. 3 des erstgenannten BB ist der Bundesrat ermächtigt worden, die erforderlichen Vorschriften auf dem Verordnungswege aufzustellen. Auf Grund dieser Delegation hat er eine Reihe von Verordnungen erlassen. Erwähnt seien die Verordnung über die Bildung örtlicher Luftschutzorganisationen, vom 29. 1. 35/23. 8. 35/13. 10. 37, diejenige über die Organisation des Industrieluftschutzes, vom 29. 12. 36/23. 12. 38, die Verordnung über den Verwaltungsluftschutz, vom 27. 12. 38, jene über Massnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz, vom 19. 3. 37/23. 3. 45, und schliesslich die Verdunkelungsverordnung vom 23. 11. 43.

Ungeachtet dieser Rechtssetzungsbefugnis hat der Bundesrat aber auch, gestützt auf die Vollmachten (BB vom 30. 8. 39 über Massnahmen zum Schutze des Landes und zur Aufrechterhaltung